

Cambridge, am 1. November

1953

Lieber Papa, liebe Mutti,

Seid mir nicht böse, weil ich solange nicht schrieb. In Gedanken habe ich es mehr als einmal getan. Es ist Sonntag abend; der letzte von zwei langen ruhigen Tagen geht zu Ende, und es beschämt mich, dass ich mich doch zu keiner wesentlichen Arbeit sammeln konnte. Heute morgen versuchte ich mit meiner Geschichte fortzufahren, wurde aber bald gewahr, dass ich den Stoff nicht gründlich genug durchgedacht hatte, und besser täte, diese Arbeit heute liegen zu lassen. Das tat ich auch, beschäftigte mich statt dessen den ganzen Tag mit medizinischen Dingen, und bin nun ein Bisschen traurig, gar nichts geschafft zu haben.

Euer vorletzter Brief hat mir vorübergehend Sorgen gemacht, aber ich überzeuge mich immer mehr, dass es sich ehr um einen Schlaganfall auf seiten Dr. Wykoffs als auf Muttis handelt. Vorige Nacht träumte mir, Mutz sei verunglückt, vielleicht weil Margaret und ich ihn gestern abend erwähnten. Ihr habt nichts von ihm geschrieben; was macht er? Eure Fragen wegen unserer Heizung - sie ist repariert, und unser Wagen - er läuft ohne bedrohende Zeichen eines Zusammenbruchs, sind damit schon beantwortet. Abgesehen davon dass sie viel über ihre sicherlich nicht ganz einfache Arbeit stöhnt, geht es Margaret gut. Sie war heute morgen - ohne mich - bei Horn in der Kirche.

Mit mir ist es immer das Gleiche; ein stetiges Ringen mit der Arbeit, die mich völlig in Anspruch nimmt, und die traurige Erkenntnis, dass es neben den groben von Aussen kommenden Ablenkungen und Störungen gar manche unscheinbare Hemmungen gibt die die erwünschten Stunden des Alleinseins verbittern. Die Gefahr, der ich mehr als billig unterliege, ist bei Allem das ich unternehme den Blick zu viel auf mich, zu wenig auf die Arbeit zu werfen, dass ich mir nicht des Buches das ich lese, sondern meines Lesens gewahr bin, und besonders, dass die Geschichte, die ich versuche zu schreiben ein von mir getrenntes Dasein nicht annehmen will.

Dank für die Korrektur, die ich mit wenigen Ausnahmen so wie sie ist anzunehmen geneigt bin. Jedoch will ich diesen ersten Teil vorübergehend liegen lassen, denn die Folge wird sowieso manche Änderungen verlangen. Wenn ich die weiteren vierzig Seiten, die ich geschrieben habe, noch nicht schicke, unterlasse ich es nur weil sie mir in ihrem gegenwärtigen Zustand kaum wert erscheinen auch nur an einem Platze aufbewahrt zu werden. Vielleicht kann ich sie in zwei oder drei Wochen an Euch schicken.

Zurück

Wegen der Anschaffung eines Mikroskopes und eines Elektrokardiographen, fände ich es wahrhaftig der Mühe wert, eine Fahrt gen Norden zu unternehmen. Wenn ich an Papas Stelle wäre, würde ich mich zuerst erkundigen, ob sich das alte Mikroskop nicht mit ein oder zwei neuen Linsen versehen liesse. Ich glaube nicht, dass die Vorzüge eines neuen Mikroskops sechs oder gar sieben hundert Dollar wert sind; unter den Elektrokardiographen ist so viel ich weisse "Sanborn" eine sehr gute Marke. Ich lasse Papa die Prospekte zuschicken. "General Electric" ist wohl noch besser, aber wahrscheinlich unglaublich teuer.

In der vergangenen Woche habe ich Internship-Applikationen bei folgenden Krankenhäusern eingereicht. In Boston: Massachusetts General, Beth Israel, Peter Bent Brigham, New England Center und Massachusetts Memorial, in Philadelphia: Pennsylvania Hospital, University of Pennsylvania Hospital, und Philadelphia General. Ende Januar muss ich eine Liste in Reihenfolge in dem ich eins dem anderen Vorziehe aufstellen, und dementsprechend werde ich dann, im März dem Krankenhaus am Höchsten auf meiner Liste, das eine Stelle für mich hat, zugewiesen werden.

Morgen fängt für mich der Monat Geburtshilfe an, nachdem ich gestern den letzten von zwei Monaten Chirurgie beendigte. Leider musste ich am Freitag noch bei einer ungewöhnlich brutalen Oesophagus-resektion assistieren. Bei der Mobilisierung des Magens beschädigte der Operator, der es sehr eilig hatte, die Milz, die er dann auch herausnehmen musste. Während der Operation erhielt der Patient vier Liter Blut. Er lebte noch fünf Stunden. - Von einem gewissen Punkte betrachtet, löst sich das Wirken, in das ich immer wieder hineingezogen werde, in eitle Sinnlosigkeit auf. Das Wichtigste, was ich jetzt lerne, ist der Weg der durch diese Wirrnis hindurch - denn scheinbar gibt es für mich kein darum herum - zu einer Abgeschlossenheit und Ruhe, zu einer inneren Geschlossenheit und Stille. Manchmal meine ich schon jetzt dort angelangt zu sein, und ich weisse, dass, wenn es mir möglich ist inmitten der Ansprüche, die jetzt an mich gestellt werden, dieses erhabene Ziel zu erreichen, dass ich mich nunmehr vor dem von Aussen Eindringenden nicht zu fürchten habe.

Nun gute Nacht. Fragt Euch doch bitte, ob ihr nicht für eine Woche nach Cambridge kommen könntet. Der zweiundfünfziger Piesporter ist unbeschreiblich gut. - - - Grüsset Mutz und die Berge. Ich bin in Gedanken bei Euch. Margaret lässt grüssen.

Kuss,

Jochen

f. Leitet